

# Bruckners Urteil eindrucksvoll widerlegt

## Zum Geburtstag fasziniert das Sinfonieorchester der Schaumburger Landschaft mit der „Nullten“

Von Dietlind Beinßen

*Obernkirchen. Dirigent Siegfried Westphal hat beim Jubiläumskonzert des Sinfonieorchesters der Schaumburger Landschaft in der Stiftskirche jede Menge Animationsviren versprüht. Die Instrumentalisten ließen sich ohne Inkubationszeit infizieren und boten zu ihrem zehnten Geburtstag mit Bruckners Nullter Staunenswertes.*

Anton Bruckners so genannte „Nullte“ Sinfonie d-Moll, deren Entstehung zwar nicht eindeutig auf eine Jahreszahl – 1869? – festzulegen ist, die jedoch aufgrund vorhandener Dokumente als eigentlich zweite Sinfonie angenommen werden kann, stellt einen Sonderfall im herkömmlichen Konzert-Kanon dar. Zumal der Komponist dieses Werk einst verwarf, die Partitur nach Vollendung für 25 Jahre in die Schublade legte und im wahrsten Sinne des Wortes annullierte.

Bei dieser Wahl wurde jedoch nicht zu hoch gegriffen: Westphal hatte sein stark besetztes Amateur-Ensemble mit klarem Konzept ausgezeichnet vorbereitet. So eingestimmt, erklang ein gutgelaunter, stringent angegangener Bruckner, der zwar durchaus groß dimensioniert im Kopfsatz den Beweis erbrachte, mit seinem heranrollenden, sich grüblerisch aufbauenden Thema schon ein echter Bruckner zu sein, der jedoch in Ausdehnung und Charakter noch den Rückblick auf Schumann und Mendelssohn nahe legte. Man hörte ein vom Orchester mit großer Andacht eindrucksvoll gespieltes, inniges Andante, dem ein helles, fast italienisch anmutendes Scherzo folgte. Auch der Trio-Teil vermochte dem Satz nichts von seiner Luzidität zu nehmen, die der Dirigent mit leichten, knappen Bewegungen vorzeichnete. Nicht nur in den gesanglichen Themen entfalteten die Streicher viel Wärme. Im wunderbar durchgeführten Finale – wie im Ganzen - ließen zudem die Bläser, was Ansatzgenauigkeit und Intonation angeht, keine Wünsche übrig. Das Publikum zeigte sich tief beeindruckt und applaudierte begeistert.

Der „Nullten“ vorangegangen war eine inspiriert gemeisterte 15-minütige Uraufführung des reizvoll pulsierenden „Glasperlenspiels“ für Violine und Orchester, das Komponist Arndt Jubal Mehring der Konzertmeisterin und Gründerin der Formation, Katharina Rundfeldt, gewidmet hatte. Das gesamte Material dieser mal kraftvollen, mal zarten, hier abrupten, da virtuosen bunten Melanche mit ganz eigener Sprache und strengen Spielregeln ergab sich aus einer Siebentonreihe mit nur sechs verschiedenen Tönen. Agile Streichergruppen und bemerkenswerte Bläser sowie Schlagzeug bildeten den zuverlässigen Unterbau, auf dem die technisch versierte Katharina Rundfeldt energisch, beweglich und mit melodischen Weitblick musizierte. Schon dieser gelungene Auftakt erntete stürmischen Beifall.